

Erfahrungsbericht – Nanzan Universität; Nagoya 2025

Über mich:

Ich bin weiblich, 24 Jahre alt und habe das Sommersemester (Januar bis Mai) 2025 an der Nanzan verbracht. Außerdem studiere ich Economics im Master an der FU.

Vorbereitung:

Ich habe mich im Winter 2023 für das Auslandssemester im Frühjahr 2025 beworben und hatte im Januar 2024 die Zusage erhalten. Danach erfolgte lange Zeit leider keinerlei Information seitens der FU. Erst auf wiederholter Nachfrage und Vertrösten habe ich im August 2024 mehr Informationen zum Ablauf des Auslandsaufenthalts erhalten. Durch eigene Recherche hatte ich vorab bereits herausgefunden, dass das Semester von Januar bis Mai geht und somit sowohl im Winter- als auch Sommersemester liegt. Dies wurde mir erst 7 Monate nach der Zusage mitgeteilt, also hierauf besonders achten! Das Wintersemester 2024/25 konnte ich somit fast keinerlei Kurse belegen und im Sommersemester nur zwei Kurse. Für mich hat sich der Aufenthalt trotzdem mehr als gelohnt, jedoch sollte man diese veränderten Semesterzeiten beachten.

Im August 2024 musste ich nochmal eine Bewerbung an die Nanzan Universität verschicken, welche ebenfalls die Bewerbung für das Wohnheim beinhaltet. Ich hatte mich für das Janssen internationale Wohnheim entschieden, welches im Voraus für den gesamten Zeitraum zu bezahlen war. Es gibt jedoch auch noch andere Wohnheime und die Möglichkeit eine Gastfamilie zu wählen. Einige Wochen später habe ich dann die Zusage von der Nanzan Universität erhalten, konnte meine Flüge buchen und mein Visum beantragen. Letzteres hat bei mir nur ca. eine Woche gedauert, jedoch ist es ratsam dies so schnell wie möglich zu erledigen. Ansonsten habe ich alle nötigen Informationen, wie Zeitpläne zur An- und Abreise vom CJS bekommen, sodass ich immer genau wusste bis wann was zu erledigen war.

Mein Flug ging Anfang Januar von Berlin über München nach Tokyo. Von dort bin ich mit dem Shinkansen nach Nagoya. Für mein erstes Mal in Japan war diese Anreise sehr stressig und angsteinflößend. Im Nachhinein hätte ich lieber einen Flug direkt nach Nagoya gebucht.

Universität:

An der Nanzan Universität hat man nur bedingt die Möglichkeit am regulären Universitätsprogramm teilzunehmen. Man bewirbt sich für das Programm des CJS (Center for Japanese Studies), welches hauptsächlich das Lernen von Japanisch zum Ziel hat. Ich konnte jedoch ebenfalls zwei Wirtschaftskurse belegen, welche mir mit 12 CP

angerechnet wurden. Im CJS muss man sich für das MJP oder IJP entscheiden. Ersteres habe ich gewählt, bei welchem man 100 Minuten Japanisch an 4 Tagen der Woche hat und an einem Kurs mit japanischen Studenten teilnehmen muss. Im IJP-Programm ist dieser Kurs nicht verpflichtend und damit ist der Mittwoch frei, jedoch gibt es dafür 200 Minuten Japanisch an den anderen 4 Tagen.

Neben dem Japanisch, Wirtschafts- und Mittwochskurs habe ich an einem Kalligraphie- und japanischen Präsentationskurs teilgenommen. Die Kurse sind in einer typischen Klassengröße (außer Japanisch mit 3 Leuten, aber nur MJP) und man baut ein gutes Verhältnis mit seinen Lehrern auf. Diese sind sehr bemüht und verständnisvoll. Ansonsten gibt es in den meisten Kursen Hausaufgaben. In dem Japanisch Kurs gibt es täglich Hausaufgaben und ein bis vier Tests pro Woche. Diese umfassen Grammatik, Vokabeln, Lese und Kanji Tests, sowie Lektionsprüfungen. Insgesamt ist der Arbeitsaufwand also sehr groß, jedoch dadurch auch der Fortschritt in Japanisch.

Neben den Kursen des CJS ist es für IJP-Studenten auch möglich reguläre Kurse zu besuchen und alle können bei den Clubs der Universität mitmachen. Hierbei gibt es alle möglichen Sportclubs (Tennis, Fußball, Lacrosse, Bogenschießen, etc.), aber auch Musik- und andere Clubs. Ich hatte Freunde im Lacrosse und Bogenschießen Club. Während es beim Lacrosse fast tägliches Training (auch am Wochenende) gab, konnte man beim Bogenschießen zu jeder Zeit auf den Platz und Schießen, wenn man Lust hatte.

Wohnheim:

Das Janssen Wohnheim wurde erst im Jahr 2022 eröffnet und ist daher sehr modern. Man wohnt in einem Flur mit 19 anderen Nanzan Studenten zusammen und teilt sich ein Dusch- und WC-Raum (zwei separate Räume). Auf dem Flur gibt es zwei Küchen, welche sich jeweils zu zehnt geteilt werden. Alle Gemeinschaftsräume werden ca. 2-mal pro Woche von einer Reinigungskraft gesäubert. Ansonsten hängt es stark von der Gruppe ab wie sauber es in der Küche ist. Ich persönlich hatte keine Probleme, aber habe solche Geschichten von anderen gehört. Jeder hat ein eigenes Zimmer mit Bett, Schreibtisch, Kommode, Regal und Bügelstange. Für mich hatte das Zimmer eine super Größe, jedoch war das Kissen sehr klein und war mit Kugeln gefüllt (also keine Federn). Das Zimmer verfügt außerdem über eine Klimaanlage, welche kühlen und wärmen kann und eine Entlüftung, welche durchgehend an und leider ziemlich laut ist.

Besonders gefallen haben mir die Gemeinschaftsräume vom Wohnheim. Es gibt auf vier Stockwerke verteilt Tische, Sitzsäcke, einen Fernseher und mehr, wo man gemeinsam mit anderen Leuten aus dem Wohnheim lernen, feiern, etc. kann. Es gibt zusätzlich auch einen Innenhof. Die Regeln sind tatsächlich eher locker für die Bewohner. Es gibt zwar eine Ruhezeit um 24 Uhr, jedoch war diese nicht wirklich streng. Man darf Alkohol im Wohnheim trinken und Pakete oder Essen bestellen. Nur die Besucherregeln sind eher streng, da Besuch nur in einem bestimmten Zeitraum im ersten Stock gestattet ist.

Mein Freundeskreis hat sich größtenteils durch das Wohnheim aufgebaut. Ich hatte eine Mädelsgruppe mit den Leuten aus meiner Küche, welche vor allem Japanerinnen waren und eine Gruppe mit anderen Austauschstudenten, mit denen ich oft gelernt, Switch gespielt oder getrunken habe. Alle waren sehr offen und wollten mit einem Freundschaften schließen, also wirklich super für einen Auslandsaufenthalt.

Freizeit:

Das Sommersemester an der Nanzan eignet sich super für viele Reisen durch Japan und Festivitäten an der Universität. Einziger Nachteil: Zwischen Ende Februar und Anfang April haben die japanischen Studenten Semesterferien, wodurch es ziemlich still im Wohnheim und an der Uni war.

Mein erster Urlaub war im Februar als die japanischen Studenten ihre Aufnahmeprüfungen hatten. Ich bin nach Kyuushuu geflogen und habe von dort eine Rundreise mit Zug und Bus über Fukuoka, Nagasaki, Kumamoto, Aso und Hina gemacht. Es war zwar sehr kalt, aber die Natur und die Gastfreundschaft war wundervoll.

Im März hatten wir nochmal einige Tage frei, in denen ich mit Freunden mit einem regionalen Zug nach Nara gefahren bin. Dieser Zug hält überall und es dauert deutlich länger als der Shinkansen, jedoch ist er deutlich preiswerter und man sieht die Berge und Täler während der Fahrt (und es war Kirschblüten Zeit). Zu dieser Zeit hatten wir auch mehrere Hanami Events, bei denen ich im April nochmal neue Freundschaften schließen konnte.

Zwischendurch war ich über manche Wochenenden in Tokyo oder beim Fuji. Außerdem hatten wir ca. zwei Wochen zwischen den Abschlussprüfungen und der geplanten Heimreise, sodass ich nochmal einen längeren Urlaub in Kyoto und Osaka gemacht habe.

In Nagoya selber war ich oft in der Innenstadt, im Spa oder bin Spazieren gegangen. Es ist eine wunderschöne Stadt mit geringem Touristenanteil, also muss man sehr viel japanisch sprechen (vor allem im Vergleich zu Tokyo, Osaka und Kyoto). Ich habe es sehr genossen in Nagoya zu leben, da es weniger touristisch, jedoch dennoch eine Großstadt ist.

Fazit:

Wer eine authentisch japanische Erfahrung mit dem Fokus auf das Lernen von Japanisch sucht, ist bei der Nanzan genau richtig. Man lernt sowohl Auslandsstudenten als auch Japaner kennen, es gibt traditionelle Events und man spricht viel japanisch in der Uni und in seiner Freizeit. Man hat viele Freiheiten und kann immer und überallhin verreisen und dabei Japan erkunden.

Wer seine Priorität bei seinem Studienfach hat und dieses nicht Japanologie oder andere direkte Anknüpfungen zu Japan hat, sollte es sich gut überlegen, ob die Nanzan richtig ist. Ich habe zwar Kurse in meinem Fachbereich gemacht und dabei über die Wirtschaft Japans gelernt, jedoch war dies auf Bachelor Niveau und bringt mir nur wenig für mein weiteres Studium.

Sonstige Anmerkungen:

LQBTQIA+: Ich bin zwar nicht selbst Teil der Community, aber vielleicht machen sich manche Sorgen, dass es zu Diskriminierung im traditionellen Japan an einer katholischen Universität kommt. Diese kann ich beruhigen. Es wurde offen über Diskriminierung gesprochen und sich klar dagegen ausgesprochen. Zudem gibt es immer Bezugspersonen, die aufgesucht werden können. Auch im Unterricht wurde immer offen über bspw. veraltetes Lehrmaterial gesprochen. Dies scheint aktiv beim Lehrstuhl besprochen zu werden. Im Wohnheim hatte ich ebenfalls das Gefühl, dass japanische Studenten sehr offen dem Thema gegenüber sind, aber genaue Erfahrungen habe ich nicht. Wie es außerhalb der Universität ist, kann ich leider nicht einschätzen.

Diskriminierung in Japan: Vor meiner Reise nach Japan habe ich oft von Diskriminierungserfahrungen gehört, jedoch habe ich selbst keine erlebt. Einer meiner Freunde wurde jedoch einmal nicht in eine Bar gelassen, da sie „voll sei“, jedoch war sie fast leer. Allgemein habe ich Japaner immer als sehr freundlich und höflich erlebt, vor allem, wenn man versucht japanisch zu sprechen.

Gastfamilie: Einige meiner Freunde haben in einer Gastfamilie gelebt. Hier gab es gemischte Erfahrungen. Manche hatten sehr strenge Gasteltern und musste zu einer bestimmten Zeit zuhause sein. Andere waren gar nicht streng. Man lernt viel japanisch, da man mit der Gastfamilie eigentlich nur japanisch sprechen kann und man bekommt jeden Tag selbstgekochtes japanisches Essen.

Vegan: Ich lebe vegan und hatte daher einige Schwierigkeiten in Japan. Im Wohnheim konnte ich für mich selbst kochen, aber außerhalb während den Urlauben war es sehr schwer. So als Faustregel: Umso touristische, desto mehr vegane Optionen (Tokyo, Osaka und Kyoto waren ein Paradies). Im Konbini ist leider fast nichts vegan und ich habe wirklich sehr viel und ausgiebig gesucht. Ich empfehle Happy Cow, Internetforen und „Rohan's Vegan Japan“ Google Maps Liste. Obwohl es nur wenige Veganer in Japan gibt und kaum mit dem Thema konfrontiert sind, habe ich sehr viel Respekt und Anerkennung bekommen, was mich sehr überrascht hat. Im Wohnheim z.B. haben meine Freunde darauf geachtet, dass sie mir nur vegane Sachen schenken und haben gerne meine Gerichte probiert.

Kosten: Hier einmal überschlagen die Kosten aus meiner Erinnerung: Flug (1300€), Wohnheim (2000€), Shinkansen Tokyo-Nagoya (50€), Fahrkarte (1,50€ pro Fahrt), Gerichte im Restaurant: 10€ pro Besuch, Einkauf pro Woche (40€-50€).